

Liebe Christen am Sonntag, verehrte Gäste im Internet!

Während der Glaube in Europa immer mehr an den Rand gedrängt wird und die Menschen sich von Gott verabschieden, boomt das Christentum ganz besonders in Asien und Afrika. Überall erwacht dort der Glaube, wo geistliche Bewegungen aufbrechen und christliche Gemeinden gegründet werden. Dachte man vor fünfzig Jahren, dass Religion eines Tages auf dieser Welt verschwinden wird, so kann man heute feststellen, dass sich in diesen Kontinenten immer wieder Menschen für den christlichen Glauben öffnen, die sehr bewusst auch in der katholischen Kirche leben und dafür dankbar sind. Wenn es im ostasiatischen Raum vor fünfzig Jahren 1,2 Prozent Christen gab, so sind heute über zehn Prozent der Bevölkerung Christen. In Afrika, wo das Christentum enorm wächst, hat sich der Glaube in den letzten fünfzig Jahren mehr als verfünzfacht. Das stimmt mich froh und macht mich glücklich. Es treibt mich aber ebenso an, dass wir uns auch in der Pfarre Gedanken machen, wie wir den Glauben an die nächste Generation weitergeben.

Wenn wir nun auf unser Land Österreich schauen und die Situation der Kirche näher betrachten, dann trifft man viele, die zwar zur Kirche gehören, aber mit den Glaubensinhalten nichts anfangen können. Anders als in Afrika und Asien wissen bei uns in Österreich viele über ihren Glauben überhaupt nicht Bescheid und praktizieren ihn kaum. So liest man die Bibel nicht, jammert aber, dass man sich nicht auskennt. Man besucht den Sonntagsgottesdienst nicht, weil man überzeugt ist, dass man zuhause den Glauben auch leben kann. Und tatsächlich verabschiedet sich Europa von seinen christlichen Wurzeln, während viele Christen auch bei uns die Kirche verlassen. Europa ist zum christlichen Notstandsgebiet herabgesunken, während der christliche Glaube auch in Österreich ein Auslaufmodell geworden ist.

Immer wieder müssen wir uns auch in Windischgarsten vor Augen führen, dass in der Vergangenheit vieles in der Pfarre angeboten wurde, was dann schon auch vor Corona nur sehr zaghaft genutzt und angenommen wurde. Auch wenn ich immer schon darauf aufmerksam gemacht habe, dass Glaubensweiterbildung für die Zukunft der Kirche und des persönlichen Glaubens sehr wichtig ist, haben sich wenig dafür interessiert. Zwei Bibelstunden werden einmal im Monat angenommen, aber wie viele kommen denn wirklich? Lieber verschanzt man sich zuhause als dass man zur Anbetungsstunde in die Marienkapelle geht bzw. eine Anbetungsstunde übernimmt. Wie wollen wir in Zukunft Pfarren noch am Leben erhalten, wenn der Glaube von den Eltern an die Kinder nicht mehr weitergegeben wird? Ist Kirche nicht mehr zukunftsfähig, wenn selbst Bischöfe und Priester von der Lehre der Kirche nicht mehr überzeugt sind?

Wenn wir heute wieder die Sonntagsmesse um 8.30, 10.00 und 19.00 Uhr feiern, dann müssen wir sehr bewusst diesen Schritt hin zu Christus und seiner Kirche tun. Und wenn wir dann selber von diesem Weg überzeugt sind, dann wird sich die Überzeugungsarbeit von selber ergeben, ohne dass wir uns dem andern aufdrängen. So müssen schon junge Menschen beginnen, um junge Menschen zu werben. Unsere Kirche hat einen geistlichen Auftrag, dem sie sich endlich zuwenden soll, ohne sich der Welt anzubiedern und dem Zeitgeist anzugleichen. Und wenn das in Zukunft wieder viele besser verstehen, dann hat auch der Glaube in Europa seine beste Zeit noch vor sich. Dass dann viele sich bekehren und nicht mehr länger im eigenen Schlamm „herumdümpeln“, kann dann zweifellos auch angenommen werden. Auch wenn Christen sich am Sonntag oder sogar an Wochentagen in der Kirche versammeln, werden sie wissen, dass die Verkündigung Jesu dort gipfelt, wo es heißt: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“.

Nun übertragen wir heute am Abend um 17.45 Uhr wieder den Rosenkranz ins Internet und beten für die verstorbene Frau Ida Oswald. Wir vergessen unsere Verstorbenen nicht und auch jene, die in Trauer Abschied nehmen. Damit wir selber einmal bereit sind, müssen wir jeden Tag für unsere Verstorbenen beten, aber auch um eine gute Todesstunde.

Verbunden in der gemeinsamen Freude im Herrn, grüßt Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner